

Buchbesprechungen

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 56 (2007) 8, S. 723-725

urn:nbn:de:bsz-psydok-47697

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de
Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

BUCHBESPRECHUNGEN

Wahl, K., Hees, K. (Hrsg.) (2006). Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung. Weinheim: Beltz, 168 Seiten, 17,90 €.

Dieses sehr informative und gut lesbare Buch richtet sich an alle, die sich für Fragen der Kindererziehung interessieren oder beruflich mit Eltern und Kindern beschäftigen. Die meisten der 14 Texte, die von den Herausgebern ausgewählt wurden, beruhen auf Vorträgen, die auf einer Tagung des Deutschen Jugendinstitutes und des Bayerischen Rundfunks 2005 in München gehalten wurden. Im Fokus dieser Tagung „Von PISA-Kids, ratlosen Eltern und Super Nannys“ stand die von vielen Pädagogen und Psychologen öffentlich geäußerte Kritik an den Serien der „Elternflüsterer“.

Der ersten Abschnitt „Black Box Familie“ geht der Frage nach, wie kompetent Eltern heute in der Erziehung sind. Sabine Walper stellt eine aktuelle Forschungsübersicht über Erziehungsfragen und -themen vor, die von empirischen Studien des Deutschen Jugendinstitutes ergänzt wird. Dabei bezieht sie sich auch auf das ausführliche Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Der zweite Beitrag resümiert Ergebnisse aus repräsentativen Untersuchungen, Spezialstudien und Praxisprojekten des Deutschen Jugendinstitutes zur Frage elterlicher Erziehungs Kompetenzen. Im zweiten Abschnitt „Was Eltern wissen wollen“ fasst Adelheit Smolka vom Staatsinstitut für Familienforschung in Bamberg die Resultate ihrer Untersuchungen über die Informationsbedürfnisse von Eltern zu Erziehungsthemen zusammen. Andreas Vossler stellt die Institution Erziehungsberatung vor, die von Eltern als Hilfestellung für schwerwiegende Erziehungsprobleme angesehen und von 2,3 % aller Familien in Deutschland in Anspruch genommen wird. Leider stagniert der Ausbau des Beratungsstellennetzes bzw. es werden aufgrund von Sparmaßnahmen wieder Stellen abgebaut, obwohl doch gerade auch arme Familien in der Klientel eher über- als unterrepräsentiert sind und der Bedarf an Trennungs- und Scheidungsberatung enorm gestiegen ist.

Richtig spannend zu lesen ist der dritte Abschnitt des Buches, in dem es um die Kontroverse zur „Super Nanny“ geht. Helga Theunert, wissenschaftliche Direktorin des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, zählt die Erziehungsshow zum Affektfernsehen, welches sich durch Merkmale wie Emotionalisierung, Personalisierung und (vorgebliche) Authentizität auszeichnet. Sie beschreibt, warum die Super Nanny kein Weg ist und kritisiert an der medialen Erziehungshilfe u. a. das Vorführen der Kinder und die dressurartigen Erziehungstipps. Ergänzt wird ihre Kritik durch einige ausgewählte Stellungnahmen von Verbänden. Die Journalistin Katja Hees interviewt den Produzenten der „Super Nanny“, Holger Rettler, der sich darüber wundert, dass es nur in Deutschland eine Diskussion über die in 27 Ländern ausgestrahlte Sendung der Super Nanny gibt. Entgegen weit verbreiteter

Meinungen würden die Familien auch nach dem Dreh Betreuung durch eine hausinterne Pädagogin erfahren und hätten meistens schon vorher Kontakt mit dem Jugendamt oder mit kirchlichen Stellen gehabt, um auf ihre Probleme aufmerksam zu machen. Auch das Drehteam hätte einen Prozess durchlaufen, sich anfangs zu sehr an starre Regeln gehalten. Elisabeth Helming vom Deutschen Jugendinstitut betont anschließend in ihrem Beitrag die positiven und vor allem für Mütter entlastenden Aspekte der Super Nanny. Der vierte Abschnitt beschreibt die Familienbildungslandschaft in Deutschland; er wird ergänzt durch ein Interview mit der Chefredakteurin der größten Elternzeitschrift Europas. Im fünften Abschnitt „Quo vadis Elternbildung?“ wird eine Diskussion mit Fachleuten wiedergegeben, die sich u. a. Gedanken darüber machen, wie man mit einem guten Erziehungsfernsehen ein großes Publikum erreichen kann und wie die Familienpolitik auf Bildungs- und Erziehungsdefizite von Eltern einwirken kann. Klaus Wahl und Alexandra Sann stellen zum Abschluss noch einige bekannte Trainingsprogramme für alle Eltern vor.

Eva Rhode, Nürnberg

Dornes, M. (2006). Die Seele des Kindes. Entstehung und Entwicklung. Frankfurt a. M.: Fischer, 436 Seiten, 10,95 €.

Martin Dornes behandelt in diesem Buch eine Reihe von Themen. Dabei ist ihm die Integration von psychoanalytischem und entwicklungspsychologischem Wissen das wichtigste Anliegen. Acht der neun Kapitel sind schon an anderer Stelle veröffentlicht worden; sie wurden aber für diese Ausgabe jeweils überarbeitet und erweitert.

Im ersten Kapitel greift Dornes eine Kontroverse zwischen einflussreichen Psychoanalytikern der Gegenwart (André Green vs. Daniel Stern) auf und verdeutlicht am Beispiel der Säuglingsforschung, dass die Psychoanalyse zu ihrer Weiterentwicklung den Kontakt zu Nachbardisziplinen dringend bedarf und deren Erkenntnisse rezipieren sollte, um nicht ihre Bedeutung für die „restliche Welt“ zu verlieren. Diese Diskussion über die Bedeutung der Säuglingsforschung wird im zweiten Kapitel über die Menschenbilder in Säuglingsforschung und Psychoanalyse fortgeführt.

In den folgenden Kapiteln beschäftigt sich Dornes mit Aspekten der frühen Formen der Intersubjektivität. Er stellt ausführlich die kaum bekannte Theorie des Norwegers Stein Bråten vor, gibt einen Überblick über die Arbeiten der Gruppe um Peter Fonagy (der er subtile Argumentation, Fruchtbarkeit und Reichweite bescheinigt), bezieht u. a. „Theory of mind“- und Primatenforschung ein. Ein eigenes Kapitel widmet Dornes der Auseinandersetzung mit den Ansichten der klassischen Psychoanalyse zur Entwicklung der kindlichen Sexualität und deren Relevanz für die Weiterentwicklung der Psychoanalyse.

Drei weitere Kapitel beschäftigen sich mit Anwendungsaspekten und praktischen Fragen: mütterliche Berufstätigkeit und Fremdbetreuung des Kindes, Bedeutung des

Vaters für die kindliche Entwicklung sowie Auswirkungen familiärer Gewalterfahrungen. Dornes zeigt, dass nicht-elterliche Betreuung bei guter Qualität positive Auswirkungen auf die Mutter-Kind-Beziehung hat, die kognitive und sprachliche Entwicklung fördert sowie die Wahrscheinlichkeit von Verhaltensproblemen verringert, bei minderer Qualität jedoch im günstigsten Fall keine, vermutlich jedoch negative Auswirkungen hat. Heutige Väter beteiligen sich mehr an Kindererziehung; dies ist in der Regel positiv für die kindliche Entwicklung; bei ungeeignete Erziehungsmaßnahmen können beteiligte Väter jedoch mehr schaden als abwesende Väter.

Martin Dornes erweist sich auch in diesem Buch als sehr belesen. Dies zeigt auch das umfangreiche Literaturverzeichnis. Er weitet die Diskussion in vielen Fußnoten aus und verweist auf andere Aspekte. Dies eröffnet zwar neue Perspektiven, ist manchmal jedoch zu viel des Guten und beeinträchtigt die Lesbarkeit. Insgesamt ist das Buch jedoch jedem an diesen Themen interessierten Leser zu empfehlen.

Lothar Unzner, Putzbrunn

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Krüger, A.; Reddemann, L. (2007). Psychodynamische Imaginative Traumatherapie für Kinder und Jugendliche. PITT-KID – Das Manual. Stuttgart: Klett-Cotta/Leben Lernen; 280 Seiten, € 24,-.
- Kuntz, H. (2007). Sucht – Eine Herausforderung im therapeutischen Alltag. Stuttgart: Klett-Cotta/Leben Lernen; 232 Seiten, € 23,-.
- Möller, C. (2007). Jugend Sucht. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 108 Seiten, € 12,90.
- Möller, C. (2007) (Hrsg.). Sucht im Jugendalter. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 217 Seiten, € 19,90.
- Nienstedt, M.; Westermann, A. (2007). Pflegekinder und ihre Entwicklungschancen nach frühen traumatischen Erfahrungen. Völl. überarb. Neuausg. Stuttgart: Klett-Cotta; 414 Seiten, € 32,-.
- Ruppert, F. (2007). Seelische Spaltung und innere Heilung. Traumatische Erfahrungen integrieren. Stuttgart: Klett-Cotta/Leben Lernen; 262 Seiten, € 24,50.
- Seiffge-Krenke, I. (2008). Psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Therapie mit Jugendlichen. Stuttgart: Klett-Cotta; 422 Seiten, € 34,-.